

*Thomas Riesenweber*

ZU EINIGEN STELLEN IN DER  
*ARS RHETORICA* DES CONSULTUS  
FORTUNATIANUS\*

Die lateinischen Rhetorikhandbücher der Halmschen Sammlung sind nach 1863 editorisch sehr unterschiedliche Wege gegangen. Die alte Einheit, die bis auf Pithous Ausgabe von 1599, in Teilen auf den Baseler Druck von 1521 zurückging, scheint unwiederbringlich verloren. Jedenfalls ist nicht absehbar, daß nochmal jemand die Kraft aufbringen wird, die gut zwei Dutzend Texte mit ihren je unterschiedlichen Überlieferungsgeschichten in einer einzigen kritischen Edition zu versammeln: um so heller erstrahlt die Halmsche Ausgabe, die auch für das heroische Zeitalter des Edierens eine ganz außergewöhnliche Leistung darstellt.

Der Verfasser dieser Zeilen wird dieser jemand sicher nicht sein, da er schon seit Jahren vergeblich versucht, eine neue zweisprachige Ausgabe der spätantiken *Artes rhetoricae* mit überarbeitetem kritischem Apparat abzuschließen, die, so der Plan, eine Auswahl der Halmschen Sammlung enthalten soll: im wesentlichen die vollständigeren spätantiken Rhetorikhandbücher, darunter die pseudaugustinische Rhetorik, Sulpicius Victor, Iulius Severianus, Iulius Victor, Consultus Fortunatianus und einige kleinere Texte, also ohne die Figurenlehren, ohne die *De inuentione*-Kommentare, aber auch ohne die Enzyklopädisten und frühmittelalterlichen Autoren wie Alkuin. Vieles ist schon weit vorangeschritten, fertig ist aber noch lange nichts. Einzelnes habe ich schon veröffentlicht,<sup>1</sup> das meiste ruht noch in Dateien auf meinem Computer, die zu öffnen ich leider nur allzu selten die Zeit finde; darunter eine längere Arbeit zur *Ars rhetorica* des

---

\* Einige der hier erörterten Stellen aus Fortunatian habe ich beim Jahrestreffen der *Bibliothek der Lateinischen Literatur der Spätantike* am 7. Oktober 2023 in Münster vorgestellt. Ich danke allen Teilnehmern für die lebhaftige Diskussion.

<sup>1</sup> Vor allem zu Sulpicius Victor Riesenweber 2018, 484–499; 2019, 64–85.

Consultus Fortunatianus, für die ich 2020 und 2022 die wichtigsten Handschriften

- B** Bern, Burgerbibl., 363; St. Gallen?, s. IX<sup>¾</sup>,
- D** Köln, Dom- und Diözesanbibl., 166; Westdeutschland?, s. VIII,
- P** Paris, BnF, Lat. 7530; Montecassino, s. VIII<sup>ex</sup>,
- I** Krakau, Bibl. Jag., olim Berlin, Lat. qu. 687 (Görres 67); Frankreich, s. IX<sup>¾</sup>,
- O** Vatikan, BAV, Vat. Ottob. Lat. 1968; Frankreich?, s. XII, und das Fragment
- V** Vat. Pal. Lat. 1719; Lorsch, s. VIII/IX (nur bis 93, 2 / 88, 9 *proponere*)

vollständig kollationiert habe; zudem habe ich umfangreichere Stichproben aus

- A** Coligny–Genève, Bodmer, Aesinas 146; Norditalien oder Chartres, s. X,
- E** Clm 14649 (St. Emmeram G 33); Süddeutschland (Sankt Emmeram?), s. XI<sup>in</sup>,
- F** München, BSB, Clm 6406 (Freising 206); Süddeutschland, s. XII<sup>l</sup>, und
- S** Paris, BnF, Lat. 7730; Nordostfrankreich?, s. IX<sup>ex</sup>

genommen. Sieht man von der alten Handschrift

- L** Vatikan, BAV, Vat. Pal. Lat. 1588; Lorsch, s. IX<sup>½</sup>

ab, von der wir schon lange wissen, daß sie aus **D** abgeschrieben wurde,<sup>2</sup> bleiben unter den bisher bekannten Textzeugen der fortunatianischen Rhetorik noch 20 *recentiores*, von denen ich bisher keinen einzigen gesehen habe. Die meisten von ihnen konnte aber schon Billanovich sicher auf die Abschrift zurückführen, die Giovanni Aurispa 1433 in Köln von **D** angefertigt hatte; drei weitere scheinen ebenfalls von **D** abzustammen, aber nicht über die Vermittlung Aurispas, sondern auf unbekanntem Weg nach Florenz gekommen zu sein.

In diesem kurzen Beitrag soll es aber nicht um die Filiationen der Fortunatianhandschriften gehen; damit möchte ich mich an anderer Stelle ausführlicher beschäftigen. Hier will ich zu diesem Thema nur soviel sagen, daß bereits Billanovich in den meisten Fällen das Richtige gesehen und selbst dort, wo er die Handschriften nicht einsehen konnte, mit erstaunlicher Intuition erfaßt hat. Calboli

---

<sup>2</sup> Siehe zuletzt meine *Prolegomena*: Riesenweber 2015, 175–179.

Montefusco hätte gut daran getan, die Ergebnisse des großen Gelehrten in ihrer Ausgabe von 1979 stärker zu würdigen, statt auf so dilettantische Weise den Versuch zu unternehmen, das Rad noch einmal neu zu erfinden: selten habe ich ein Stemma gesehen, das methodisch ein solch vollkommener Blackout ist, wie jenes, das sich auf S. 38 ihrer Edition findet. Warum sie sich durch dieses Stemma berechtigt fühlte, sich im Apparat auf Angaben aus **DBPAO** beschränken zu können, bleibt ihr Geheimnis: **E** hätte eigentlich ständig zitiert werden müssen, taucht aber so gut wie nie im Apparat auf. Aber dazu an anderer Stelle (hoffentlich!) irgendwann mehr.

Der Text ihrer Edition hingegen gilt gemeinhin als gut.<sup>3</sup> Trotzdem will ich im folgenden zeigen, daß man ihn an einigen Stellen noch verbessern kann, in der Hoffnung, dem mit dieser Festschrift Geehrten eine kleine Freude zu bereiten. Was mich immer wieder erstaunt hat, ist, daß Calboli Montefusco das Richtige oftmals bereits bei Simon oder Reuter hätte finden können: einige Male habe ich nachträglich festgestellt, daß die beiden verdienten Gelehrten schon vor mir die Problemlösung gefunden hatten (s. z. B. unten Kap. 5 zu 103, 16–18 / 108, 13–16).<sup>4</sup> Warum Calboli Montefusco sie so oft verworfen

<sup>3</sup> So verstehe ich Winterbottom 1983, 339 Anm. 8: „For Fortunatianus, we now have Lucia Calboli Montefusco’s excellent edition (Bologna, 1979)“. Er fügt allerdings berechtigterweise hinzu: „It would be unwise to trust her stemma, however“. Hymnisch zum Text äußert sich Kennedy 1981; auch Schindel 1987, 55 nennt den Text „ohne Zweifel eine sehr erwünschte Verbesserung“.

<sup>4</sup> Mein *utatur* für überliefertes *ut* in 103, 9 / 108, 5 habe ich ebenso bei Simon 1872, 17 wiedergefunden, wie mein *unde* für *ubi* in 113, 21 / 126, 21 bei Simon 1872, 37. Aber auch sonst hat der Schweinfurter Gymnasialprofessor erstaunlichen Scharfsinn bewiesen. Ich verweise nur auf seine klugen Ausführungen zu 103, 3 f. / 107, 8 f. *nomine, ut Papiarius, Turbo*, wo die beiden Namen nur in **B** und (was Simon noch nicht wissen konnte) **ε** überliefert sind, während **α** *sapiens* bezeugt: Simon 1872, 18 f. gibt zu bedenken, daß *Papiarius* kein Name sei, den man zu Argumentationszwecken heranziehen könne, und verweist auf Quint. *Inst.* 5, 10, 30 *in argumentum raro cadit, nisi cum aut ex causa datum est, ut Sapiens, Magnus, Pius* (*Pius* Zumpt: *plenus AB*: Winterbottom z. St. verweist auf 215, 4 Halm = Victorin. *Comm.* 86, 10); er hält es daher für möglich, daß ursprüngliches *SAPIENSPIVS* in **α** zu *SAPIENS*, in **β** hingegen zu *PAPIRIVS* geworden und *TVRBO* zur Balance dem einzelnen *PAPIRIVS* hinzugefügt worden sein könnte; m. E. ist das eine sehr kluge Lösung, die viel eher einen Platz im Apparat verdient hätte als der meiste handschriftlich überlieferte Müll, der Calboli Montefuscos Apparat zierte. Vor allem anderen aber sollte man die schier übermenschliche Hellsicht würdigen,

hat, verstehe ich nicht; leider ist ihr (verdienstvoller) Kommentar überwiegend an doxographischen Fragen interessiert und übergeht in der Regel die Textkritik.

Ich zitiere den Text Fortunatians nach den Seiten und Zeilen der Ausgabe Halms und der Calboli Montefuscos, getrennt durch einen Schrägstrich. Der Text selbst folgt Calboli Montefusco, den Apparat gebe ich nach meiner eigenen Edition, für die vorläufig (Einzelheiten mögen sich noch ändern) folgende Siglen gelten:  $\omega = \alpha\mathbf{B}$ ;  $\alpha = \gamma\mathbf{P}$ ;  $\gamma = \delta\mathbf{D}$ ;  $\delta = \epsilon\zeta$ ;  $\epsilon = \mathbf{AO}$ ;  $\zeta = \mathbf{EF}$ ;  $\mathbf{IS}$  sind wie  $\mathbf{L}$  und die meisten Humanistenkopien *descripti* von  $\mathbf{D}$  und werden folgerichtig hier vernachlässigt;  $\mathbf{V}$  gehört zu  $\alpha$ , hat aber vieles ausgelassen und geändert, worüber ich nicht immer Auskunft gebe;  $\mathbf{B}$  ist wahrscheinlich die Kurzfassung eines ursprünglich einmal vollständigeren Hyparchetypen  $\beta$ . Zu beachten ist noch, daß  $\mathbf{O}$  (und  $\epsilon$ ) m. E. Spuren von Kontamination mit dem  $\mathbf{B}$ - bzw.  $\beta$ -Zweig der Überlieferung aufweist.<sup>6</sup> Das hat zur Folge, daß an den zahlreichen

---

mit der Simon 1872, 26–28 die bei Halm lückenhaften Kapitel I, 24 und I, 30 aus den anderen *Rhetores Latini Minores*, vor allem Sulpicius Victor und Iulius Victor, rekonstruieren konnte, und zwar *fast wörtlich*, wie es sich später in  $\mathbf{A}$  und  $\mathbf{O}$  tatsächlich überliefert fand und von Calboli Montefusco gedruckt wurde! Sein *<si semel et> saepius* für überliefertes *serius* in 116, 14 / 131, 18 ist durch *sepius* in  $\mathbf{O}$  bestätigt worden. Lächerlich die Angabe Calboli Montefuscos im Apparat: „*saepius scripsi sepius O serius DPA*“ – kein Wort davon, daß Simon ohne Kenntnis von  $\mathbf{O}$  das Richtige bereits divinatorisch erreicht hatte! Ganz offen schreibt sie sich Simons *accedit* für überliefertes *accidit* in 130, 7 / 158, 5 zu: Simon 1872, 8 hatte *accedit* mit Verweis auf Quint. *Inst.* 11, 3, 154 gut begründet (auch von dem gründlichen Schindel 1987, 55 übersehen). Evident richtig oder zumindest bedenkenswert sind auch die meisten von Simons Änderungsvorschlägen zur Interpunktion, z. B. 86, 25–27 / 75, 11–14 *Quid si eiusdem* (sc. *uoluntatis est utraque pars*), *hoc est, si unum consilium utriusque partis inuenerimus? Erit unus et ductus ...* statt des überlieferten *quod si ... inuenerimus, erit ...*

<sup>5</sup> Die Verwandtschaft von  $\mathbf{AOEF}$  (=  $\delta$ ) erkennt man z. B. an 95, 30 / 93, 18 *qui seruius fuerat* om. (+ $\mathbf{IS}$ ); 113, 9 / 126, 8 *his* om.; 119, 21 / 137, 18 *non utique cum*] *cum non utique*; 120, 4 / 138, 20 *iam* om.; 123, 24 / 146, 13 *non*] *nam*; 124, 8 / 147, 10 *quasi* om.; 131, 10 / 160, 9 *concidat*] *considat*. Zweifellos gehört  $\mathbf{A}$  zu den Handschriften um  $\mathbf{D}$ , weil sich dort (aber nicht in  $\mathbf{O}$ !) die auffällige Blattvertauschung von  $\mathbf{D}$  (130, 27 – 131, 29 / 159, 12 – 161, 16 vertauscht mit 132, 1–20 / 161, 17 – 163, 6) wiederfindet.

<sup>6</sup> Übereinstimmung im Richtigen z. B.: 88, 24 / 79, 3 *ad formam*  $\epsilon\mathbf{B}$  : *formae*  $\mathbf{DP}\zeta$ ; 89, 20 / 80, 19 *seruanda*  $\epsilon\mathbf{B}$  : *secum*  $\mathbf{DP}$  : *secundum*  $\zeta$ ; 91, 34 /

Stellen, an denen der **B**-Redaktor seine **β**-Vorlage gekürzt hat, **A** und vor allem **O** eine besondere Bedeutung zukommt, weil die beiden Handschriften eine **β**-Lesart bewahrt haben könnten, die in **B** der Kürzung zum Opfer gefallen ist.

## 1.

89, 16–20 / 80, 14–19

Haec genera propter quid consideramus? Propter modum actionis et genus elocutionis. Vbi ea inuenimus? In personis et rebus. Nam si persona uel res moralis sit, erit ethicon, si indigna et atrox, patheticon, si argumentis adprobanda, apodicticon, si non preferenda, sed cum summa dubitatione seruanda, diaporeticon.

---

haec **α** : haec ergo **B** quid consideramus propter *om.* **B** ubi ea inuenimus *om.* **B** rebus **α** : rebus inuenimus **B** moralis **B** : miseranda **α** et atrox **B** : atrox **α** non *om.* *Pithou* cum *om.* **B** seruanda **Bε** : secum **DP** : secundum ζ : *om.* *Pithou*

Hier werden noch einmal die im Laufe des Kapitels I, 11 besprochenen *genera* (sie entsprechen den *causarum species* bei Sulp. *Rhet.* 316, 3–22 Halm) rekapituliert.<sup>7</sup> Das *genus diaporeticon* war 89, 9 f. / 80, 5 f. umschrieben worden mit den Worten *in quo addubitatio est nec quicquam certi affertur*. Merkwürdig ist, daß diese Beschreibung, vor allem das *nec quicquam certi afferre* ‘nichts Sicheres beibringen’, an der hier verhandelten Stelle zu *non proferre* ‘überhaupt nicht vorbringen’<sup>8</sup> gesteigert wird. Auch *Pithou* scheint an dieser Textgestaltung Anstoß genommen zu haben, weil er *non* gestrichen hat. Aber sein Vorschlag *si preferenda, sed cum*

---

86, 3 *quando ita definimus ut εB* : *qua DPζ*; 94, 16 / 91, 3 *nos εB* : *non DPζ*; 94, 18 / 91, 5 f. *quem ad modum ... rogatio id εB* : *om. DPζ*; 97, 12 / 96, 13 *numeri εB* : *numerus DPζ*; 98, 32 / 99, 3 C. M. *et hic et alibi εB* : *om. DPζ*; 103, 6 / 107, 11 f. *magistratus εB* : *magnus DPζ*; 123, 14 / 146, 2 *quadriremem εB* : *quadri remigem DPζ*. Nur selten findet sich ein Bindefehler: 96, 35 / 95, 23 *qualitatum] quantitatum εB*.

<sup>7</sup> Zur Sache s. Reuter 1893, 79 f.; Calboli Montefusco z. St.

<sup>8</sup> „Non svelare“ übersetzt Calboli Montefusco 1979, 183.

*summa dubitatione* befremdet seinerseits, weil das korrigierende *sed* hier schlecht motiviert ist: warum hätte Fortunatian nicht analog zum *genus apodicticon* etwas wie *si cum summa dubitatione proferenda* schreiben sollen? Pithou gibt dem selbstverständlichen *proferenda* durch seine Textgestaltung zuviel Gewicht. Ob vielleicht *non <pro certo> proferenda* herzustellen ist? Es hätte durch Augensprung leicht verlorengehen können. Wie ich nachträglich gesehen habe, hatte schon Simon 1872, 12 die Ergänzung von *pro certa* vorgeschlagen; aber es scheint idiomatischer zu sein, *pro certo* zu schreiben.<sup>9</sup>

Ist *seruanda* mit Pithou zu streichen? Das Fehlen bei Pithou erklärt sich wohl dadurch, daß die *editio princeps* mit **DP** statt *seruanda* das völlig unverständliche *secum* las, was Pithou einfach weggelassen haben dürfte, weil er mit ihm nichts anzufangen wußte. Jedenfalls wird man es kaum adnominal zu *summa (ad)dubitatio* stellen, auch wenn *dubitare* gelegentlich durch *secum* ergänzt wird.<sup>10</sup> Vermutlich ist *secum* eine Variante zu *sed cum*, die hier irrtümlich in den Text eingedrungen ist. Könnte dieses *secum* in **Bε** zu *seruanda* verschlimmbessert worden sein? Dann wäre *seruanda* zu tilgen. Vielleicht also mit Pithou: ‘Wenn über die Sache nicht mit Gewißheit, sondern mit größtem Zweifel vorgetragen werden muß, handelt es sich um das *genus diaporeticon*’. Aber der Rhythmus (*ad)dubitatiōnē sēruānda* spricht ein bißchen für die Fassung von **Bε**, auch wenn dieses Kriterium bei dem späten Kompilator Fortunatian nicht entscheidend sein darf. Könnte *seruare* hier soviel wie *obseruare* ‘(vorsichtig) betrachten’ (*OLD* 1747 s. v. *seruo* 2c „to examine closely, observe“) bedeuten? ‘Wenn die Sache nicht mit Gewißheit vorzutragen, sondern mit größtem Zweifel zu betrachten ist, handelt es sich um das *genus diaporeticon*’.<sup>11</sup>

<sup>9</sup> Attraktiv ist auch Simons *summa addubitatione*, das leicht durch Haplographie zu *dubitatione* werden konnte. Fortunatian hatte *addubitatio* schon kurz vorher zweimal verwendet (89, 9 / 80, 5; 89, 15 / 80, 13).

<sup>10</sup> Z. B. Cic. *Off.* 1, 118; [Quint.] *Decl. mai.* 12, 4.

<sup>11</sup> Dieser Bedeutung gebührt wohl der Vorzug vor ‘(in einem Zustand) halten’ (6 a „to preserve or cause to continue [in a given condition, etc.]“): man würde eher *in dubitatione* erwarten wie Cic. har. 29 *Pessinuntem ... ut in pristina religione seruaret*. Ebenso wenig paßte wohl eine Bedeutung wie *reseruare* ‘zurückhalten’ (8b „to put away“), was sich fast ausschließlich auf die Aufbewahrung von Vorräten für die spätere Nutzung beschränkt, also nicht hierher gehört.

Die Wahl zwischen *moralis* und *miseranda* fällt nicht leicht: *moralis* wäre Übersetzung von *ethicon* und griffe 88, 28 f. / 79, 7 f. (*ethicum genus*) *in quo moralitas quaedam est, id est ubi mores hominum considerantur* auf. Es könnte also durchaus richtig sein.<sup>12</sup> Andererseits findet sich auch von der allgemeineren Definition des *patheticum genus* 88, 32 – 89, 2 / 79, 12 f. *in quo motus est animi et uis quaedam et impetus mentis, ut sunt tragoediae* an der späteren Stelle 89, 17–20 / 80, 16–19 keine Spur mehr, sondern lediglich der exemplarische Fall *si indigna et atrox*. Fortunatian könnte also auch beim *ethicum genus* variiert und beispielhaft eine bemitleidenswerte Person oder Sache (*miseranda*) genannt haben. Auch die Frage *utrum erat in alterum abiturum* ist m. E. bei *moralis* schwerer zu beantworten als bei *miseranda*: *moralis* verschreibt sich nicht leicht zu *miseranda*. Aber wer sollte letzteres hier interpoliert haben? Umgekehrt mag *moralis* Glosse zu *ethicon* sein, die das ursprüngliche *miseranda* verdrängt haben könnte.

## 2.

89, 21–25 / 81, 3–8

Quid est status? Quo consistit controuersia. Quomodo eum inuenimus? Ex intentione et depulsione sicut asystatas uel consistentes uidemus. Quomodo una cogitatione tot res simul inuenimus? Quoniam haec consistunt, quae habent statum. Quot sunt genera statuum? Duo, rationale et legale.

quid ... controuersia] status quid est quo consistit controuersia post 89, 25 / 81, 8 legale transp. **V** quid est status **a** : status est modus **B** consistit **a** : constat **B** quomodo eum ... habent statum *om.* **V** quomodo eum inuenimus ex intentione et depulsione sicut asystatas uel consistentes uidemus **ε** : ex intentione et depulsione inuentus sicut asystatas uel consistentes uidemus **B** : *om.* **DζP** quomodo ... habent statum **a** : *om.* **B** quot sunt genera statuum duo **a** : statuum genera duo sunt **B**

<sup>12</sup> So mit großem Nachdruck Reuter 1889, 178: „Gewiss ist *moralis* richtig. Denn nach der Erklärung 88, 32 – 89, 1 fällt eine *res miseranda* unter das *patheticum genus*, da dies diejenigen Fälle umfasst, in welchen mit Affecten gewirkt wird. Zum *ethicon* aber gehört sie nicht. Eine *res moralis* hingegen passt zu demselben“.

Komische Dinge sind hier passiert: während in **α** der Abschnitt *quomodo ... uidemus* ausgefallen zu sein scheint, ist in **B** *quomodo ... habent statum* verlorengegangen, in **V** fehlt beides, und die definitonische Eingangsfrage *quid est status? Quo consistit controuersia* wurde dort hinter *rationale et legale* versprengt. Halm druckte nur *quomodo ... habent statum* und verbannte den 'Überschuß' der Handschrift **B** in den Apparat. Simon 1872, 12 war der Ansicht, daß „die ziemlich unverständlichen Worte“ *quomodo ... habent statum* „eine verirrte und vielleicht auch entstellte Randbemerkung“ seien. Allerdings findet sich die Kombination *Quomodo ...? Quoniam ...* bei Fortunatian häufiger,<sup>13</sup> was m. E. für die Echtheit sprechen könnte, auch wenn ich mich in dieser Frage (zumal vor dem Hintergrund der gleich unter Nr. 3 zu besprechenden Dublette) noch nicht entschieden habe.

Echt scheint mir aber auf jeden Fall das nur in **εB** erhaltene Stück *quomodo ... uidemus* zu sein. Denn einerseits zitiert es gewissermaßen 82, 2 / 67, 2 f. *Hoc (sc. an consistat controuersia) quomodo inuenimus? Ex intentione et depulsione*; andererseits scheint das folgende, nur in **α** erhaltene Stück *quomodo ... habent statum* auf *quomodo ... uidemus* Bezug zu nehmen: die Frage, wie man mit einer Überlegung (*una cogitatione*), nämlich der Frage nach *intentio* und *depulsio*, so viele Dinge (d. h. sowohl die *asystata* als auch die *status*) klären könne, setzt im Grunde die Frage *Quomodo eum inuenimus?* und die Antwort *consistentes sicut asystatas* voraus. Der in **α** fehlende Abschnitt könnte durch Augensprung von *quomodo* zu *quomodo* ausgefallen, der Verlust von *quomodo ... habent statum* auf die generelle Kürzungstendenz in **B** zurückzuführen sein.

Ist die von Calboli Montefusco abgedruckte Kombination aus **α** und **B** hier also möglicherweise richtig, habe ich Zweifel an dem von **εB** überlieferten *uidemus*: wie in 82, 2 / 67, 2 f. *Hoc quomodo inuenimus? Ex intentione et depulsione* verlangt die Frage, wie man etwas findet, die Herkunftsangabe mit *ex*, aber ohne den Zusatz einer Form von *uidere*. Ich schlage vor, *uidemus* zu athetieren: 'Wie finden wir die *status*? Durch Anklage und Abwehr,

<sup>13</sup> Simon selbst verweist auf 95, 7 / 92, 10; 95, 13 / 92, 17; 95, 17 / 92, 23; 95, 23 / 93, 8; 95, 29 / 93, 16. Zwar wird dort immer auf die Frage *Quomodo hic supernascitur qualitas qualitati?* mit *Quoniam* geantwortet, aber es findet sich auch anderes Beispiel: 100, 2 / 101, 11 *Quomodo hic per abundantiam fit ambiguitas? Quoniam si tollas ...*

wie weiter oben die (Kontroversen) ohne *status*, so hier auch<sup>14</sup> die mit *status*. Wie können wir durch eine einzige Überlegung so viele Dinge zugleich herausfinden? Weil diejenigen Streitfälle fest stehen, die einen *status* haben’.

## 3.

90, 22–26 / 83, 4–9

Cum de uoluntate quaeritur, quemadmodum fit? Vt: ‘Luxoriosus adulescens nocte a meretricis domo expulsus cereum ardentem ante fores meretricis abiecit. Domus arsit. Agit cum eo damni illati, arguit eum ut restituat’. Hic enim et de persona et de facto constat, sed tantummodo quaeritur qua id fecerit uoluntate.

---

a meretricis **α** : a meretrice **B** ardentem *om.* **B** agit cum eo damni illati arguit eum ut restituat **A** : arguit eum ut restituat **Dζ** : arguit eum ut domum restituat **P** : agit cum eo damni illati **BO** : agit cum eo ut restituat *Halm* : *om.* **V** et de facto constat **α** : constat et de facto **B** qua **D<sup>pr</sup>δB** : quia **D<sup>ar</sup>P**

Calboli Montefusco hat in ihrem Kommentar zu dieser Stelle eine Reihe von Belegen für diesen Genetiv *damni illati* oder *dati* gegeben, aber die Textfassung von **A** abzudrucken war keine gute Idee: weder ist es bei ihrem Phantasiestemma leicht erklärbar, wie **A** als einzige Handschrift das Richtige hätte bewahren können; noch viel schwieriger wird es, wenn wir **A** zum *gemellus* von **O** machen<sup>15</sup> und den Weg zum Archetypen über (mindestens) vier Zwischenstufen laufen lassen (**ε**, **δ**, **γ**, **α**), in denen stets die **A**-Fassung erhalten geblieben, aber in allen anderen Abschriften, die nicht zu **A** führten,

---

<sup>14</sup> Zu *uel* ~ *et* oder *etiam* s. Hofm.–Sz. 502.

<sup>15</sup> Die Verwandtschaft von **AO** steht außerhalb jeden Zweifels, ich nenne hier nur ganz wenige manifeste Bindefehler, die sich leicht vermehren ließen: 96, 9 / 94, 13 *orbae*] *orbe nuptias*; 97, 20 / 96, 24 *qualitatum*] *quantitatum*; 98, 8 / 97, 21 *quemadmodum*] *quomodo*; 99, 19 / 100, 17 *modo obscuro* *om.*; 104, 24 / 110, 18 *impotenter*] *impudenter*; 120, 12 / 139, 9 f. *ubicumque*] *ubi*; 123, 16 / 146, 5 *accommodata*] *accomodanda*; 123, 25 / 146, 14 *sed* *om.*; 131, 9 / 160, 7 *desinendo*] *desidendo*. Siehe auch oben Anm. 5.

mehrfach unabhängig verlorengegangen sein muß: ein völlig abwegiges Szenario. Es handelt sich bei der Doppelung *agit cum eo ... arguit eum ...* m. E. um eine manifeste Dublette, zweifellos ein weiteres Indiz für die Kontamination von  $\epsilon$  mit dem  $\beta$ -Zweig der Überlieferung. Die Frage ist nur: welche der beiden Fassungen ist aus der anderen entstanden? Schaut man sich den Kontext an, so kann nur *agit cum eo damni illati* richtig sein: es geht darum, ob es die Absicht des Angeklagten war, den Besitz der Prostituierten zu beschädigen. Im übrigen scheint die Konstruktion *arguere aliquem ut* singular.<sup>16</sup>

Schließlich: Ich will nicht bestreiten, daß sich vereinzelt Belege für die Verbindung von separativem *domo* mit der Präposition *a* finden,<sup>17</sup> aber die übliche Ausdrucksweise ist gewiß die ohne Präposition, zumal in Verbindung mit *expulsus*.<sup>18</sup> M. E. hat Halm zu Recht die **B**-Variante *a meretrice* aufgenommen.

## 4.

99, 29 – 100, 5 / 101, 8–14

Per abundantiam quemadmodum (sc. fit ambiguitas)? Vt: 'MERETRIX AVRATA VESTE NE VTATVR; SI VSA FVERIT, PVBLICETVR. Meretrix aurata ueste usa est; quaestio est quae debeat publicari, ipsa an uestis eius'. Quomodo hic per abundantiam fit ambiguitas? Quoniam si tollas NE VTATVR, ita legem ponas: MERETRIX AVRATA VESTE SI VSA FVERIT PVBLICETVR, incipiet publicatio ad meretrices pertinere.

---

quomodo ... 100, 8 / 101, 17 eligere *om.* **B** ita ... publicetur *om.* **O**, *prob. Simon* ita  $\alpha$ : <et> ita *Aldus*: <ut> ita *Simon dub.*: *desunt* **BO**

Wer die scharfsinnigen Ausführungen Simons liest, taucht ein in eine andere Zeit, als die Klassischen Philologen noch keinerlei Skrupel kannten, allerlei Glossen in den überlieferten Texten zu identifizieren und ihre Tilgung zu fordern. Gewiß, das 20. Jahrhundert ist hier vorsichtiger geworden, und das 21. denkt über solche Dinge nicht mehr

<sup>16</sup> Richtig bereits Reuter 1889, 178 f.

<sup>17</sup> Einschlägig Kühn.–Stegm. I, 482–484; *ThLL* V 1962, 55–62.

<sup>18</sup> Cic. *S. Rosc.* 27; *Fam.* 1, 9, 5; *Caes. Civ.* 3, 32, 4; vgl. auch Eugraph. *Ter. Eun.* p. 94, 2 sq. Wessner *adulescens ... expulsus a meretrice*.

nach. Ich will auch gar nicht zurück ins 19. Jahrhundert, gebe nur zu bedenken, daß einige der Athetesen Simons ganz vorzüglich sind und einen Platz im Apparat verdient hätten.<sup>19</sup> Auch wird man ihm zustimmen, daß Fortunatian nicht zur *uerbositas* neigt, sondern sich, wann immer möglich, extrem kurz faßt, oft bis an die Grenzen der Verständlichkeit. Um so auffälliger ist die oben abgedruckte Stelle, weil es jedem klar sein mußte, wie das Gesetz lauten würde, wenn man *NE VTATVR* entfernte; und trotzdem wird noch einmal ganz pedantisch und in aller Breite der Wortlaut des schon einmal zitierten Gesetzes, nur eben diesmal ohne *NE VTATVR*, vorgestellt, noch dazu in Asyndese angefügt. Letzteres erschien bereits Aldus (1523) so anstößig, daß er *et* vor *ita* ergänzte. Simon 1872, 16 selbst gab auch *ut ita* zu erwägen, doch kam ihm das schließlich vor wie bloßes Kurieren am Symptom, so daß er beherzt zum Skalpell griff und *ita ... PVBLICETVR* athetierte. Das ist gewiß ein starker Eingriff. Ich möchte allerdings zu bedenken geben, daß **B**, also nach meiner Ansicht die Hälfte der Überlieferung, an dieser Stelle nicht zur Verfügung steht, weil der Schreiber, Redaktor oder Exzerptor, der für die Textgestalt von **B** verantwortlich ist, den ganzen Abschnitt 100, 2–8 / 101, 11–17 *quomodo ... eligere* herausgekürzt hat. Das heißt, daß wir nur über den  $\alpha$ -Zweig der Überlieferung verfügen, nicht über den **B**- bzw.  $\beta$ -Zweig. In einem solchen Fall aber müssen die **O**- und  $\varepsilon$ -Varianten aufgewertet werden, da sie als mehr oder weniger stark mit  $\beta$  kontaminierte  $\alpha$ -Handschriften durchaus die  $\beta$ -Fassung repräsentieren könnten. Immer wenn **B** fehlt, sollten also Varianten von **O** und (seltener) **A** in den Apparat aufgenommen werden, obwohl sie normalerweise, wenn das Stemma nicht kontaminiert wäre, eliminiert werden müßten. Da Calboli Montefusco ihre fünf Handschriften **DBPAO** ohnehin immer zitiert, entsteht dem Benutzer ihrer Ausgabe kein Schaden; in diesem Fall aber hätte man durchaus einmal erwähnen dürfen, daß Simon durch Athetese den Text hergestellt hatte, den **O** überliefert. Freilich ist man hin- und hergerissen, da *ita ... PVBLICETVR* in **O** auch durch Augensprung von *ne utatur* zu *publicetur* hätte verlorengehen können; auch ist die

---

<sup>19</sup> In den Text gehört auf jeden Fall die Tilgung von 99, 27 f. / 101, 6 *amicus meus*, die Simon 1872, 16 gefordert hat: die Worte lassen sich nicht vernünftig konstruieren, ja, sie ruinieren das ganze Beispiel und fehlen an den Parallelstellen Mart. Cap. 5, 462 und Grill. p. 78, 94 Jakobi; vgl. auch Hermag. *Stas.* p. 42, 1 sq. Rabe.

Einfügung von *et* oder *ut* vor *ita* keine große Sache. Mindestens eine Erwähnung im Apparat hätte Simons Scharfsinn aber verdient!

Ebenso sollte man hervorheben, daß Simon 1872, 22 das Stück 120, 23 / 141, 3 *id est utilitatis*, das in **α** hinter *naturalis*, in **B** hinter *artificialis* überliefert ist, als Glossem tilgen wollte, da vom Nutzen des *ordo artificialis* erst im folgenden die Rede ist. Die Wörter fehlen auch in **O**. Ferner forderte er, das Fragezeichen 120, 25 / 141, 6 hinter *occurrerit* zu setzen, nicht hinter *utilitatis*. Hinter *occurrerit* findet sich das Fragezeichen auch in **Bζ**. Schließlich wird seine Athetese von 133, 26 / 165, 16 *qualis esse debet* (Simon 1872, 24) durch das Fehlen dieser Worte in **B** gestützt.<sup>20</sup>

## 5.

103, 16–18 / 108, 13–16

In re quid consideramus? *thema*. *Consideratio* thematis multiformis est, in qua uidebimus quae sit et qualis, quae quasi publica est omnium circumstantiarum.

---

quid consideramus thesin **α** : thesin consideramus **B** *thema Calboli Montefusco* : tesi **DP** : thesin **Bζ** : thesi **ε** *consideratio δ* : *consideratione DP* : *res in consideratione B* *publica est α* : *publica sit B*

Hier geht es im Zusammenhang um die *circumstantiae*, genauer gesagt den zweiten der insgesamt sieben Punkte (*persona, res, causa, tempus, locus, modus, materia*), nach denen Fortunatian zufolge die *tota materia* untersucht werden muß: die Sache, d. h. den Tathergang, der vom Deklamationslehrer durch das Thema vorgegeben ist. Calboli Montefusco hat deshalb *thema* für das überlieferte *thesi(n)* durch Konjekturen hergestellt, aber etwas anderes scheint sie mir nicht richtig erfaßt zu haben: das von den Herausgebern seit der *editio princeps* abgedruckte *consideratio* ist schwach bezeugt: die ältesten Handschriften **DPB** stimmen in seltener Eintracht darin überein, daß sie den Ablativ *consideratione* überliefern, **B** schickt noch *res in* voraus, das in **DP** fehlt. Angenommen, die Vorlage des Archetyps

---

<sup>20</sup> Allerdings hat **P** nicht, wie Simon meint, *ceruix et ipsa qualis esse debet recta* statt *ceruix qualis esse debet et ipsa recta*, sondern *ceruix et ipsa qualis esse debet et ipsa recta*.

hätte schon *thesin* bezeugt, dann wäre der Ausfall des nur in **B** überlieferten *res in* im  $\alpha$ -Zweig der Überlieferung leicht durch Augensprung zu erklären: *THESINRESIN*. Das Stemma legt jedenfalls nahe, daß der Archetyp *res in consideratione* bot; der Nominativ *consideratio* in  $\delta$  ist ein lahmer Emendationsversuch, der sich nach Ausfall von *res in* geradezu aufdrängen mußte. Ich bin jedenfalls überzeugt, daß **B** das Richtige bewahrt hat; alles Nötige hat dazu bereits Reuter 1889, 180 geschrieben: *res* als Subjekt zu *multiformis* würde besser durch das folgende *in qua uidebimus quae sit* (sc. *res*) *et qualis, quae quasi publica est omnium circumstantiarum* fortgeführt als *consideratio*. Entscheidend ist aber die schon von Reuter angeführte Stelle 104, 28 f. / 111, 1 f. (*materia*) *multiformis est, sicuti rem esse diximus*, was auf die hier verhandelte Stelle zurückverweist. Zu *in consideratione thematis* vgl. auch 105, 1 / 111, 7 *post considerationem thematis*.

Ob Calboli Montefuscos Konjekturen *thema* für das überlieferte *thesi(n)* richtig ist, vermag ich nicht mit letzter Gewißheit zu sagen: der Sprachgebrauch Fortunatians spricht aber zweifellos dafür.<sup>21</sup> Möglich, daß *thema* durch Influenz des folgenden *res in* erst zu *thesin* verschrieben wurde. Wenn *thesi(n)* falsch ist, dann handelt es sich jedenfalls um einen alten Fehler, weil er den Ausfall von *res in* in  $\alpha$  nach sich gezogen hat.<sup>22</sup>

## 6.

104,12 f. / 110,3

(modos temporis inuenimus modo) aut naturali, ut die, nocte; aut legitimo uel statiuo, ut fe s t o, n e f a s t o.

<sup>21</sup> Wer gegen die Konjekturen *thema* nur vorbringen kann, daß beim überlieferten *thesin* eine *lectio difficilior* vorliege (so Kennedy 1981, 396), sollte sich zu textkritischen Fragen besser gar nicht äußern.

<sup>22</sup> Denkbar wäre, daß *thesin* überhaupt erst durch eine Art Dittographie von *res in* zustande gekommen ist: dann könnte man erwägen, *in re quid consideramus? Res in consideratione thematis multiformis est* etc. zu schreiben. Dagegen spricht aber der Brauch Fortunatians, auf die Frage *quid consideramus* mit einem Akkusativ zu antworten: 102, 21 f. / 107, 1 f. *reperito statu quid consideramus? Totam materiam per septem circumstantias*. 108, 22 / 118, 5 f. *post diuisam materiam quid consideramus? Partes orationis*. Vgl. auch 89, 16 f. / 80, 14 f. *haec genera propter quid consideramus? Propter modum actionis et genus elocutionis*.

Ich wundere mich über den *dies festus*, der einen den Göttern geweihten ‘Festtag’ bezeichnet,<sup>23</sup> keinen Tag, an dem „si può agire in pubblico“, wie Calboli Montefusco 1979, 205 übersetzt. Was sie meint, ist der *dies fastus*, der in der Tat den Gegenbegriff zum *dies nefastus* darstellt, wie die Nacht zum Tage.<sup>24</sup> Das wußte schon Varr. *Ling. Lat.* 6, 29 f. *dies fasti, per quos praetoribus omnia uerba sine piaculo licet fari. ... contrarii horum uocantur dies nefasti, per quos dies nefas fari praetorem ‘do dico addico’; itaque non potest agi: necesse est aliquo uti uerbo, cum lege qui<d> peragitur.*<sup>25</sup> Wichtig ist ferner das Zeugnis des Serv. *Verg. Aen.* 12, 779 *sacro profanum contrarium, ut festo profestum, fasto nefastum*. Gegenbegriffe sind *dies fasti* und *dies nefasti* auch Prisc. *Gramm.* III, 486, 20 f. Keil (*fas*) *ex quo fasti et nefasti dies et fasti τὰ ἡμερολογία*. Da an den *dies fasti* im Gegensatz zu den *dies nefasti*, aber auch zu den *dies festi*, Gerichtstage stattfanden, konnte Isidor die *dies fasti* geradezu zum Gegensatz der *dies festi* erklären: Isid. *Orig.* 6, 18, 1 *festiuitas dicta a festis diebus quasi festiditas eo, quod in eis sola res diuina fit; quibus contrarii sunt fasti, in quibus ius fatur, id est dicitur*. Dieselbe Antithetik von ‘religiös erlaubt’ und ‘religiös verboten’ liegt auch der inhaltlich parallelen Stelle [Aug.] *Rhet.* 8 *quando temporis significationem habet, uelut ‘interdium an noctu, sacro an inreligioso die’* zugrunde.

Liegt hier etwa ein weiterer Beleg für eine Vertauschung von *fastus* und *festus* vor, wofür *ThLL* VI<sub>1</sub> 626, 39–41 zwei Beispiele angeführt werden? Aber Paul. *Fest.* p. 87 Müller (= p. 78, 4 sq. Lindsay) *fastorum libri appellantur, in quibus totius anni fit descriptio. Fasti enim dies festi sunt* liegt vermutlich ein Mißverständnis vor, denn derselbe kann p. 93 Müller (= p. 83, 6 sq. Lindsay) durchaus die Antithetik von *fastus* und *nefastus* hervorheben: *fastis diebus †iocunda†<sup>26</sup> fari licebat, nefastis quaedam non licebat fari*. Und beim zweiten Beispiel Iord. *Rom.* 95 *Numa festos dies nefastosque descripsit* liegt ein wörtliches Zitat aus Florus 1, 1 vor, wo aber die Handschriften *fastos* überliefern; letztlich dürfte

<sup>23</sup> Vgl. Macr. *Sat.* 1, 16, 2 (*dies*) *festi dis dicati sunt, profesti hominibus ob administrandam rem priuatam publicamque concessi*.

<sup>24</sup> Grundlegend Rüpke 1995, zur Etymologie 470; ferner 1998, 435.

<sup>25</sup> Vgl. Ov. *Fast.* 1, 45–52; Suet. *frg.* p. 154 sq. Reifferscheid.

<sup>26</sup> *cuncta* Huschke : *iudicia* Rüpke 1995, 270 Anm. 86.

die Stelle auf Liv. 1, 19, 7 (*Numa*) *nefastos dies fastosque fecit* zurückgehen.

Zwar schreibt Cicero in ähnlichem Zusammenhang *Inv.* 1, 40 *publicum est, quod ciuitas uniuersa aliqua de causa frequentat, ut ludi, dies festus, bellum* (ähnlich Victorin. *Comm.* 99, 26 f.), aber die Stelle ist mit der hier verhandelten nicht vergleichbar, da dort ein Gegenbegriff nicht gesucht ist. Vielleicht schreibt man bei Fortunatian besser *fasto, nefasto*.

## 7.

105, 26–30 / 113, 3–8

Relatio quot modis diuiditur? Vndecim ... Quibus? A summo ad imum ... Qui sunt alii loci? A refutatione adsumptionis ...

---

quibus **a** : a quibus **B**

*Quot modis* verbindet Fortunatian normalerweise mit *feri*, nicht mit *diuidi*: es gibt 23 Belege für diese Konstruktion,<sup>27</sup> alle anderen Fälle begegnen ein- bis viermal.<sup>28</sup> Davon ist allenfalls 102, 1 / 105, 6 *quot modis diuidemus* für uns von Interesse; doch geht es dort nicht um die *diuisio* im technischen Sinne, also um die Einteilung in verschiedene τόποι, sondern lediglich um die Gliederung des Materials: *comparatiuas materias quot modis diuidemus?* Zum technischen *diuidi* gesellt sich nämlich stets *quot locis*, nicht *quot modis*: dafür gibt es 17 Belege,<sup>29</sup> alle anderen Konstruktionen können vernachlässigt

---

<sup>27</sup> 82, 15 / 67, 18; 87, 10 / 76, 14; 90, 3 / 82, 1; 91, 7 / 84, 7; 92, 14 / 87, 3; 92, 19 / 87, 10; 93, 20 / 89, 12; 93, 32 / 90, 5; 94, 17 / 91, 4; 94, 18 / 91, 6 f.; 94, 19 / 91, 18; 94, 19 f. / 91, 19; 95, 3 / 92, 5; 95, 32 f. / 94, 1; 96, 34 / 95, 21; 97, 11 / 96, 12; 97, 30 / 97, 11; 97, 32 / 97, 13; 98, 30 / 98, 26; 99, 1 / 99, 6; 99, 11 / 99, 20; 99, 18 / 100, 16; 100, 11 / 101, 21.

<sup>28</sup> *Quot modis occurrimus*: 98, 33 / 99, 4; 105, 17 / 112, 11 f.; *quot modis diuidemus*: 102, 1 / 105, 6; *quot modis consideratur* (oder *consideramus*): 103, 3 / 107, 8; 104, 10 / 109, 21; 104, 18 f. / 110, 10 f.; 107, 22 / 116, 11; *quot modis (principalibus) (in)ducuntur*: 109, 19 / 119, 22; 109, 20 / 119, 23; 117, 8 / 133, 8 f.; *quot modis imminuimus*: 118, 4 / 134, 24; *quot modis struimus*: 127, 14 / 153, 3.

<sup>29</sup> 105, 9 / 112, 1; 105, 20 / 112, 15; 106, 5 f. / 113, 16 f.; 106, 20 / 114, 14; 106, 28 / 114, 25; 106, 30 / 115, 2 f.; 106, 33 / 115, 6; 107, 3 f. / 115, 13 f.;

werden.<sup>30</sup> Der Sprachgebrauch Fortunatians spricht also dafür, daß er hier im Bereich der technischen *diuisio* im Sinne einer Einteilung der *status* in ihre verschiedenen *loci* nicht *relatio quot modis diuiditur?* geschrieben hat, sondern *relatio quot locis diuiditur?* Nach der Aufzählung der elf *loci* fragt der *discipulus* folgerichtig weiter: ‘Welche anderen *loci* gibt es noch (außer den schon erwähnten elf)?’

## 8.

118, 24–28 / 135, 23 – 136, 5

Quid ratiocinatio? Quo aliquid adprobamus. Hoc Graeci quid uocant? Ἐνθύμημα, quod differt a syllogismo, quod syllogismus philosophorum est, enthymema rhetorum; item syllogismus alte habet probationem, enthymema ex proximo; item quod syllogismus plenus est omnibus partibus probationis, enthymema non omnibus.

---

deest **B** quo] qua Mantegatius hoc Graeci quid uocant Ἐνθύμημα om. Pithou quod differt **D** : quo differt **Pε** : quo differunt ζ a syllogismo quod **O** : a se **α** philosophorum est **O** : philosophorum et **α**

*Hoc Graeci quid uocant? Ἐνθύμημα* fehlt bei Pithou und ist von Simon 1872, 22 getilgt worden, weil der griechische Terminus für die *ratiocinatio* bereits 118, 11 / 135, 7 erwähnt worden sei. Aber *Hoc / Id Graeci quid uocant?* ist eine typisch fortunatianische Frage<sup>31</sup> und sollte besser nicht angetastet werden.

Schwieriger ist das Folgende. Halm schrieb: *Hoc Graeci quid uocant? Enthymema. Quo differt a se syllogismus philosophorum et enthymema rhetorum? Syllogismus alte habet proba-*

---

107, 7 f. / 115, 18 f.; 107, 10 f. / 115, 22 f.; 107, 14 / 115, 26; 107, 16 / 116, 3; 107, 19 / 116, 7; 107, 31 / 116, 23; 108, 7 / 117, 8; 108, 11 / 117, 13; 108, 18 / 117, 22.

<sup>30</sup> *Quot locis fit*: 105, 23 / 112, 19; *quot locis (principalibus) tractatur*: 115, 16 / 130, 6; *quibus locis diuiditur*: 106, 23 / 114, 18.

<sup>31</sup> 81, 16 / 66, 9 f.; 81, 18 / 66, 11 f.; 81, 19 / 66, 13; 82, 3 f. / 67, 5; 82, 5 / 67, 6 f. und weitere ähnliche Formulierungen.

*tionem, enthymema ex proximo*, d. h. er folgte mit *quo differt a se* **Pe** und ließ mit den frühen Drucken und **E** *item* vor *sylogismus* aus; im Apparat empfahl er mit Capperonnier das seit der *editio princeps* gedruckte *differunt* (es findet sich handschriftlich nur in ζ bezeugt), das erst von Pithou zu *differt* geändert worden war. Die Eingriffe wären gewiß nicht gewaltsam, aber die Antwort *Sylogismus alte habet* usw. ist nach der Frage *Quo differt?* befremdlich: Fortunatian antwortet auf die Frage *Quo differt?* immer mit dem faktischen *quod*: 83, 22 f. / 69, 22–24; 84, 12 f. / 71, 6 f.; 86, 31–33 / 75, 19–21; 109, 15–18 / 119, 16–21; 113, 25–30 / 127, 2–8;<sup>32</sup> 115, 10–12 / 129, 19 – 130, 1.<sup>33</sup> Einzige Ausnahme wäre 118, 6 f. / 135, 1 f. *Quo differt hypophora ab anthyphora? Hypophora est intentio aduersae partis, anthyphora responsio eius*, wo ich vorschlagen möchte, <quod> *hypophora est intentio* zu schreiben.

Nicht minder problematisch ist die Textgestaltung Calboli Montefuscos. Zwar hat sie m. E. richtig erkannt, daß **O** hier mit *a syllogismo quod* den korrekten Text gegen **a** bewahrt hat. *Quod* vor *sylogismus philosophorum* scheint auch in der Vorlage von **B** gestanden zu haben, ist also vermutlich Überlieferungsgut des **β**-Zweiges; in **B** ist zwar der Abschnitt 115, 2 f. / 129, 10 – 118, 28 / 135, 5 im wesentlichen den Kürzungen des Redaktors zum Opfer gefallen, doch findet sich statt dessen folgende knappe Zusammenfassung:

Est enim epichirema latior exsecutio. In epichiremate quippe possumus inducere locos communes et exempla et prosopopeias. Argumentorum genera duo sunt, ΕΠΑΓΟΓΗ, id est inductio, et enthymema, id est ratiocinatio, quo aliquid approbamus. Inter ΕΝΘΥΜΕΜΑ et sillogismus hoc interest, **q u o d** e n t h y m e m a r h e t h o r u m, sillogismus philosophorum et quod sillogismus plenus est omnibus partibus probationis, enthymema autem ex proximo non omnibus.

<sup>32</sup> Calboli Montefusco druckt 113, 28 / 127, 5 irrtümlich *quo*, obwohl **a** das richtige *quod* überliefert (**B** fehlt).

<sup>33</sup> Ebenso *Quid interest inter X et Y? Quod X hoc, Y illud etc.*: 86, 17–20 / 75, 1–5; 89, 25–28 / 81, 9–11; 98, 23 f. / 98, 23–25. Einzige Ausnahme wäre 84, 24–26 / 71, 21 – 72, 2 *Quid interest inter ductum et modum? Ductus est totius orationis, modus uero partis alicuius in oratione*, wo man m. E. erwägen sollte, *quod* vor *ductus* zu ergänzen.

Lag also Calboli Montefusco in diesem Punkt m. E. richtig, so hat die von ihr vorgeschlagene Interpunktion *ἐνθύμημα, quod differt a syllogismo, quod syllogismus philosophorum est, enthymema rhetorum* wenig für sich: *quod* ist schlecht überliefert,<sup>34</sup> und an die Nennung des griechischen Fachworts einen Relativsatz anzukleben verstößt gegen den Stil des Katecheten. Man schlage nur die eingangs genannten Stellen für *Hoc / Id Graeci quid uocant?* nach, die sich leicht durch ähnliche Fragen vermehren ließen: immer begnügt sich der Lehrer mit der Nennung des griechischen Fachworts. Ja, wäre *quod* in allen Handschriften überliefert, würde jeder vernünftige Herausgeber *quo* durch Konjekturen herstellen. Nun ist aber *quo* handschriftlich sogar viel besser bezeugt als *quod*. M. E. sollte man daher schreiben: *Hoc Graeci quid uocant? Ἐνθύμημα. Quo differt a syllogismo? Quod syllogismus philosophorum est, enthymema rhetorum.*

Schließlich: weitere Unterschiede pflegen von Fortunatian durch *item quod* angeschlossen zu werden, gelegentlich auch durch *item cum*, *item si*, *item ut*, *item ne*, *item a*.<sup>35</sup> Man sollte daher m. E. *item* <*q u o d*> *syllogismus alte habet probationem, enthymema ex proximo* schreiben.

## 9.

122, 22 / 144, 18 ff.

Quae sunt mala (sc. uerba)? *Vulgaria, obsoleta, aliena, gentilia, obscura.*

---

*obsoleta del. Pithou*

---

<sup>34</sup> Calboli Montefusco behauptet im Apparat z. St., daß *quod* auch in **O** überliefert sei. Das ist falsch! Es handelt sich um einen isolierten Sonderfehler von **D**, der sich allerdings in **LSI**, den *descripti* von **D**, wiederfindet (die Renaissancekopien von **D** habe ich nicht gesehen).

<sup>35</sup> *Item quod*: 86, 19 / 75, 3 f.; 86, 32 / 75, 20; 118, 27 / 136, 4; *item cum*: 111, 14 / 123, 1 f.; 114, 21 / 128, 14 f. (*cum* variiert hier vorhergehendes *quando*); *item si*: 125, 16 / 149, 14; 132, 21 / 163, 8; *item ut*: 127, 29 / 154, 1; 129, 16 / 156, 18 (*ut* variiert einen vorhergehenden Ablativ); 134, 18 / 167, 9 (*ut* variiert ein vorhergehendes *ne*); *item ne*: 134, 6 / 166, 11; *item a*: 116, 17 / 132, 1. Anders ist zweimal auftretendes *item* in der Aufzählung: 125, 24 / 150, 2; 131, 21 / 161, 4.

Fortunatian handelt hier im Rahmen der *elocutio* über die *uerba mala*. Sie werden im folgenden erklärt: 122, 25 ff. / 145, 3 ff. geht es um die *uerba uulgaria*, eingeleitet mit der Frage *Vulgaria uero quae sunt?* Als Antwort erhalten wir einen Relativsatz *Quibus utitur uulgus*. Ebenso 123, 4 ff. / 145, 9 ff. im Falle der *aliena uerba*: auf eine analog konstruierte Frage *Aliena uerba quae sunt?* erhalten wir den Relativsatz *Quae non sunt oratori accommodata* als Antwort. Schließlich 123, 7 ff. / 145, 13 ff. *Gentilia uerba quae sunt? Quae propria sunt quarundam gentium* und 123, 11 f. / 145, 19 f. *Obscura uerba quae sunt? Quae nimis prisca sunt*.

Was fehlt, ist eine nähere Bestimmung der *obsoleta uerba*. Lediglich bei der Erläuterung der *uulgaria uerba* werden sie 122, 26 – 123, 2 / 145, 4–7 im Rahmen einer Einschränkung erwähnt: *nam sunt quaedam uerba, quae, quamuis obsoleta sint, tamen uitanda non sunt, si nimirum propria sint et illis melius expediatur oratio* (es folgen drei Beispiele aus Cicero). Man hat aber den Eindruck, daß *obsoleta* dort als synonym für *uulgaria* verwendet ist:<sup>36</sup> es gibt ein Auswahlkriterium (*ratio atque electio*), das den Einsatz von *uerba uulgaria* gestattet: wenn sich die abgedroschenen Wörter einfach nicht vermeiden lassen, weil sie *termini technici* sind.

Ich schlage daher vor, die Kategorie der *uerba obsoleta* mit Pithou zu tilgen: ein pedantischer Leser scheint die *uerba obsoleta*, von denen er 122, 26 / 145, 5 las, in der Aufzählung 122, 22 / 144, 18 f. vermißt und hier nachgetragen zu haben.<sup>37</sup>

## 10.

124, 2 f. / 147, 2–4

Sunt enim quaedam (sc. uerba singula) sono litterarum aut leuia aut grauia aut splendida et plena: alia contra dura, [leuia] sordida, exilia.

---

dura leuia **A** : dura et leuia **B**

---

<sup>36</sup> Vgl. Cic. *Quinct.* 56 *uulgaria et obsoleta sunt. De or.* 3, 97 *ne uulgaris, ne obsoleta* (sc. *sit oratio*) mit Wisse–Winterbottom–Fantham z. St. („**obsoleta** ...: akin to vulgaris“).

<sup>37</sup> Simon 1872, 32 vermutet dagegen eine Lücke bei den Definitionen: *<Obsoleta uerba quae sunt? ...> Gentilia uerba quae sunt?* Aber mir scheint das angesichts 122, 26 / 145, 5 weniger wahrscheinlich.

Diese Stelle ist, wie ich nachträglich gesehen habe, schon von Schindel 1987, 55 bei seiner (sehr wohlwollenden) Besprechung der Ausgabe Calboli Montefuscos im *Anzeiger für die Altertumswissenschaft* geheilt worden. Ich bin unabhängig von ihm zu demselben Ergebnis gelangt, drucke aber mein ursprüngliches Kapitel hier unverändert ab (nur am Ende heißt es jetzt „Schindel schlägt vor“ statt des ursprünglichen „ich schlage vor“), weil die Konjekturen dadurch ausführlicher begründet und mit Parallelstellen gestützt wird.

Im Rahmen der *elocutio* kommt Fortunatian auch darauf zu sprechen, was bei den *singula uerba* zu beachten ist: hier sei vor allem der Klang der Wörter entscheidend. Es folgen in Calboli Montefuscos Text insgesamt sieben Attribute für bestimmte Wortklänge. Überliefert sind allerdings acht: *leuia* taucht zweimal auf und wird von Calboli Montefusco an der zweiten Stelle getilgt, ohne daß sie ein Wort darüber verlöre, wie das getilgte zweite *leuia* in den Text gelangt sein soll.

Durch die Satzstruktur *sunt quaedam ... alia contra* wird der Gedanke vorgegeben: einer Gruppe von Begriffen wird eine zweite Gruppe mit deren Gegenbegriffen gegenübergestellt. Und in der Tat spiegelt sich diese Struktur in drei der vier Begriffspaare perfekt wider: *grauia* : *leuia*, *splendida* : *sordida*, *plena* : *exilia*. Es kann aber kaum richtig sein, daß sich schon in der ersten Gruppe mit *leuia* und *grauia* zwei Gegenbegriffe befinden. Das führt zwangsläufig zu dem Schluß, daß des Rätsels Lösung nicht im zweiten, sondern im ersten *leuia* liegt. Capperonnier versuchte es in seinen Anmerkungen 23 und 24 mit einem Trick: „23 *aut leuia, aut grauia*) a nomine *leuis* (λεῖος) per *e* longum. 24 *dura, leuia*) a nomine (κοῦφος, ἑλαφρός) *leuis* per *e* breue“. Er nahm also an, daß Fortunatian vom Leser erwartete, einmal *leuia*, ein andermal *leuia* zu verstehen. *Lēuis* vom Klang eines Wortes gesagt findet sich einige Male, am wichtigsten vielleicht Cic. *Part.* 17 (*distinguuntur uerba*) *naturā, ut sint alia sonantiora, grandiora, leuiora et quodam modo nitidiora*. Ferner Gell. 18, 9, 7 *erat lenius leuiusque* (‘insece’ quam ‘inseque’). Vgl. *ThLL* VII<sub>2</sub> 1222, 80 – 1223, 11.

Problematisch ist allerdings, daß *leuis* ‘glatt’ bei taktilen Dingen zwar als Gegenbegriff zu *durus* ‘hart’ (~ ‘rauh’) durchgehen mag, daß aber der *durus sonus* ‘harter Klang’ schwerlich in einem ‘glatten Klang’ gespiegelt werden kann. Wirft man einen Blick auf die *ThLL* V<sub>1</sub> 2310, 43 ff. gesammelten Belege zum *durus sonus*, finden

sich mehrere Beispiele, bei denen *mollis* den Gegenbegriff zu *durus* bildet, v. a. Diom. Gramm. I, 428, 22–24 Keil *syllabae, ut ait Varro, aliae sunt a s p e r a e, aliae l ē u e s, aliae procerae, aliae retorridae, aliae barbarae, aliae graeculae, aliae d u r a e, aliae m o l l e s.*

Schindel schlägt deshalb zu Recht *lenia* anstelle des ersten *leuia* vor: *lenis* vom weichen Klang ist ganz geläufig, wie die *ThLL* VII<sub>2</sub> 1144, 25–48 gesammelten Stellen belegen. Paläographisch ist der Fehler leicht zu erklären. Wir erhalten durch diesen leichten Eingriff vier Gegensatzpaare: *lenia* : *dura*, *grauia* : *leuia*, *splendida* : *sordida*, *plena* : *exilia*.

## 11.

125, 4–7 / 148, 17 – 149, 2

Quid aliud (sc. in translatione uerborum) obseruabimus? Vt obscuritatem uitemus, quam creat multitudo et continuatio translationum. Cur ita? Quoniam auditor propria intellegit, de translatis suspicatur; simul et translatum uerbum, si infrequentius positum fuerit et *excitatus*, *dices* insignius factum ac notabile.

---

quid aliud obseruabimus **a** : ita **B** infrequentius **a** : frequentius **B** fuerit et **γ** : fuit et **P** : fuerit **B** excitatus *dices* **DP** : exercitatus *dices* **Aζ** : excitat iudices **BO** : hesitatus *dices* *Mantegatius*

Im Zusammenhang geht es um den richtigen Einsatz von Metaphern. So wie oben wird der Text seit Pithous Ausgabe von 1599 gedruckt. Ich halte *dices* für schlecht motiviert und unpassend (voraus geht 125, 4 / 148, 17 *obseruabimus ... uitemus*) und bezweifle, daß *excitatus* die Bedeutung ‘etwas provokativer’ haben kann, wie Calboli Montefusco 1979, 234 übersetzt („in modo più provocante“). Darum geht es hier auch gar nicht. Fortunatian hatte empfohlen, Allegorien und Metaphernhäufungen zu meiden, um nicht unklar zu werden; die mit *simul* eingeleitete Fortsetzung des Gedankens nimmt nun die Vorzüge in den Blick, die die weniger häufige (*infrequentius*) Anwendung der Metapher bietet. Das macht den Zusatz eines weiteren Adverbs (*excitatus*) von vornherein unwahrscheinlich. Es kommt hinzu, daß *excitatus* in der Bedeutung *uehementius* bzw. *fortius* semantisch unpassend ist: *ThLL* V<sub>2</sub> 1263,

31–41 nennt an erster Stelle noch vor der hier verhandelten den schon von Capperonnier erwähnten Passus Plin. *NH* 37, 106, wo *excitatus fulgent* vom flackernden Funkeln der Edelsteine gesagt wird. Daneben findet sich das Wort noch an drei Stellen bei Ammianus Marcellinus von einer ausdrucksstarken Mimik und raschen Handlungen wie *clamitare* oder *exsurgere* gesagt. Wie man eine Metapher ‘auf heftige Art und Weise plazieren’ kann, verstehe ich nicht; man kann sie so plazieren, daß sie eine heftige Wirkung entfaltet, aber das ist nicht dasselbe.<sup>38</sup> Der Verfasser des Thesaurusartikels Rehm hat wohl auch aus diesem Grund zu der Fortunatianstelle vorsichtshalber den Hinweis „v. *app. crit.*“ gegeben, dem man entnehmen kann, daß **BO** statt *excitatus dices* die Wendung *excitat iudices*<sup>39</sup> überliefert, was m. E. viel besser paßt: der *si*-Satz ist, wie es der Gedankengang erwarten läßt, auf das *infrequentius ponere* beschränkt, der Vorzug des sparsamen Einsatzes von Metaphern liegt darin, daß sie den Zuhörer (*iudices* ist Variation zu 125, 5 / 148, 19 *auditor*)<sup>40</sup> aufwecken, weil sie durch diese Zurückhaltung ‘eher auffallen und denkwürdig sind’ (*insignius factum et notabile*). Ich übersetze den **BO**-Text folgendermaßen: „zugleich weckt eine Metapher die Richter auf, wenn sie seltener eingesetzt wird, weil sie eher auffällt und denkwürdig ist“.<sup>41</sup>

---

<sup>38</sup> Schon Simon 1872, 37 hatte gesehen, daß es so nicht geht, und folgenden Text hergestellt: *simul et translatum uerbum, si infrequentius positum fuerit, et excitatus dices <et> insignius factum ac notabile*. Aber *excitatus* paßt nicht in eine Reihe mit *insignius ac notabile*.

<sup>39</sup> Zu dieser Junktur vgl. noch Cic. *Planc.* 43; Quint. *Inst.* 4, 1, 73; 4, 2, 58; 9, 2, 104. Cic. *De or.* 2, 82 wird empfohlen, die ganze Rede über für Aufmerksamkeit zu sorgen *excitandis mentibus iudicum*.

<sup>40</sup> Der Plural begegnet bei Fortunatian noch 101, 34 / 105, 3; 110, 18 f. / 121, 12 (wenige Zeilen zuvor steht als Variation *auditori!*); 111, 19 / 123, 8; 113, 10 / 126, 9, 113, 23 / 126, 23 f.; 119, 6 / 136, 23; 119, 25 / 138, 3; 121, 19 / 142, 20.

<sup>41</sup> Vgl. in der Sache Quint. *Inst.* 9, 3, 27 *haec schemata, aut his similia quae erunt per mutationem adiectionem detractorem ordinem, et conuertunt in se auditorem nec languere patiuntur subinde aliqua notabili figura excitatum, et habent quandam ex illa uitii similitudine gratiam, ut in cibis interim acor ipse iucundus est*.

## 12.

127, 10 / 152, 18

Structurae qualitas est triperita: aut enim rotunda est ...  
aut ...

Auffällig ist, daß die Frage fehlt. Ich hatte deshalb, als ich meine Fortunatianübersetzung anfertigte, zunächst folgendermaßen geschrieben: *Structurae qualitas <quae> est? Triperita: aut enim ...* Man wird aber wohl auf die spitzen Klammern verzichten können: in der Handschrift **O**, die auffällig oft mit **B** im Richtigen übereinstimmt und offenbar Zugang zu **β** hatte, ist dieses *quae* sogar überliefert. Merkwürdig, daß es in **B** fehlt. Aber **B** formuliert das Frage-Antwort-System Fortunatians gewöhnlich in Aussagesätze um und dürfte hier das *quae* seiner Vorlage **β** redaktionell gestrichen haben.

## 13.

128, 24–27 / 155, 13–18

In omni memoria quid obseruandum est? Vt non tantum firme contineamus, uerum etiam cito percipiamus. Scripta sola? Immo et cogitata.

Et quae sunt ab aduersa parte dicta, semper eo quo dicta sunt ordine refutabimus? Non semper, sed opportunis locis disponere debemus.

---

quid *om.* **B** non tantum ... uerum etiam *om.* **B** firme *Halm* :  
firme eam **DP** : tam firme **O** : eam  $\gamma$  : *deest* **B** sola immo *om.*  
**B** semper eo ... debemus *om.* **B** refutabimus *Halm* : repu-  
tabimus **DP** : reparabimus  $\epsilon$  : (per)tractabimus  $\zeta$  : reponemus  
*Mantegatius* : *deest* **B**

Calboli Montefusco druckt den Text Halms unverändert wieder ab. Die Verteilung von Fragen und Antworten ist seit der *editio princeps* von 1493 im Grunde gleich geblieben. Allerdings muß die zweite Frage *Et quae sunt ... dicta, semper ... refutabimus?* aus zwei Gründen befremden: (1) eine Frage mit *et* zu beginnen ist ungewöhnlich für Fortunatian, normalerweise schließt er mit *Quid?* an, es wäre also *Quid? quae sunt ... dicta, semper ... refutabimus?* zu erwarten; die einzige Parallele, die ich finden konnte, ist 141, 7 *Et quid sequemur?*,

wo man schlecht *Quid? quid sequemur?* schreiben konnte.<sup>42</sup> (2) Die Satzstruktur ist ungewöhnlich schwerfällig; man erwartet in normalem Latein: *Semper ea, quae sunt ab aduersa parte dicta, eodem ordine refutabimus?* Darauf die Antwort: *Non semper*. Natürlich darf ein Schriftsteller davon abweichen, aber warum sollte er das tun? Warum sollte er das in einem Lehrbuch tun? Die Doppelung von *sunt dicta* bzw. *dicta sunt* scheint unnötig, das weite Hinauszögern des Fragewortes *semper* ist bemerkenswert, wenn auch nicht anstößig.<sup>43</sup>

Es kommt hinzu, daß das Stichwort (*opportunis locis*) *disponere* auf den ersten Blick eher unter der *dispositio* zu Beginn von Buch 3 abgehandelt werden müßte. Capperonnier hatte deshalb in seiner Ausgabe von 1756 vorgeschlagen, *et quae sunt ... debemus* hinter 121, 23 / 143, 5 zu versetzen, ein Eingriff, den Halm im Apparat seiner Ausgabe mit dem Hinweis zu widerlegen versuchte, Mart. Cap. 5, 538 habe Fortunatian in der überlieferten Fassung vor Augen gehabt, als er daraus folgenden Satz formte:

Cuius partis (*sc. memoriae*) hoc munus est, ut non tantum firma, uerum etiam celeri comprehensione res uerbaque percipiat.<sup>44</sup> Tenenda uero sunt non ea tantum, quae

---

<sup>42</sup> Hinzu käme, sollte Simon 1872, 37 recht haben, 120, 17–19 / 139, 15–19 *Et cum in nostram misericordiam prouocatus est lacrimis? Etiam commotus statim debet ferre sententiam, dum pro nobis mouetur*. Allerdings wäre *et* hier eher steigernd im Sinne von ‘auch’ gemeint. Ich neige dazu, Simon zu folgen, finde aber das einfache *commotus* nach 120, 15 f. / 139, 15 *quoniam commotus iudex* problematisch. Vielleicht ist zwischen *lacrimis* und *etiam* ein Wort wie *miseria* ausgefallen, das Mart. Cap. 5, 565 *reorum afflictatione commotus* entspricht.

<sup>43</sup> *Semper* steht in vergleichbaren Fragen bei Fortunatian nicht immer, aber doch oft am Satzanfang; daß es so weit hinausgezögert wird wie 128, 26 / 155, 16 f., ist aber ungewöhnlich: 102, 16 / 106, 5 f. *diuisio eadem est semper utriusque partis? Non semper*. 105, 5 / 111, 12 f. *praescriptionem semper in prima parte tractabimus? Non semper*. 105, 13 / 112, 6 f. *semper omnibus his locis coniecturam diuidemus? Non semper*. 114, 17 f. / 128, 10 f. *semper ordinem distributionis in partitione factum in ipsa executione seruabimus? Non semper*. 117, 32 / 134, 13 *hypophoran semper inducimus? Non semper*. 121, 5 f. / 142, 3 f. *prima quaestio semper eadem ex utraque parte tractatur? Non semper*.

<sup>44</sup> Pace Cavarzere 2024, II, 530 neige ich eher dazu, nicht die *memoria* zum Subjekt von *percipiat* zu machen, sondern im passiven *percipiantur* eine unpersönliche Wiedergabe von Quintilians *percipere acturos oportet* (s. u.) bzw. Fortunatians *percipiamus* zu sehen.

a nobis inuenta sunt, sed etiam quae ab aduersario in agendo tractata sunt.

---

percipiat *Willis* : praecipiant **AR**<sup>1</sup> : recipiantur **G**<sup>1</sup> : percipiantur *cett.* sed etiam ... tractata sunt *om.* **AR**<sup>1</sup>

Aufgabe dieses Teilstücks der Kunst ist es, Tatbestände und Worte dazu nicht nur in sicherem, sondern auch in schnellem Begriffe zu erfassen. Man muß aber nicht nur das festhalten, was man selbst zur Sache aufgefunden hat, sondern auch, was vom Gegner während der Verhandlung vorgebracht worden ist.<sup>45</sup>

Wenn Martianus Capella hier tatsächlich Fortunatian benutzt hätte, wäre das ein wichtiges Argument gegen die von Capperonnier vorgeschlagene Textversetzung; doch ist dieses Argument alles andere als sicher. Schon wenige Jahre nach Halm zeigte Simon 1872, 5, daß Fortunatian und Martianus Capella wohl unabhängig voneinander auf Quint. *Inst.* 11, 2, 2 zurückgehen:<sup>46</sup>

Sed non firme tantum continere, uerum etiam cito percipere multa acturos oportet, nec quae scripseris modo iterata lectione complecti, sed in cogitatis quoque rerum ac uerborum contextum sequi, et quae sint ab aduersa parte dicta meminisse, nec utique eo quo dicta sunt ordine refutare, sed opportunis locis ponere.

---

tantum *Laur.* 46. 9, *Fort.* : tantus **G** nec qu(a)e *Paris. lat.* 7723 : neque **G** complecti sed *Paris. lat.* 7723 : complectis et **G** cogitatis *Paris. lat.* 7723 (*cf. Fort.*) : concitatis **G** eo *Regius, Fort.* : ea **G**

Aber nicht nur fest bewahren, sondern auch schnell behalten muß das Gedächtnis, wenn man viele Fälle zu vertreten hat, und nicht allein das Geschriebene muß man bei erneutem Durchlesen im Kopf haben, sondern auch, was man an Gedanken und

---

<sup>45</sup> Übersetzt von Zekl 2005, 193.

<sup>46</sup> Ebenso Reuter 1893, 124 f.

Formulierungen nur überdacht hat, in der richtigen Reihenfolge wiedergeben, und alles, was von der Gegenseite gesagt wurde, im Gedächtnis behalten, bei seiner Überlegung aber nicht unbedingt der Anordnung folgen, die der Gegner gewählt hat, sondern es an passender Stelle anbringen.<sup>47</sup>

Es ist hier nicht der Ort, die Abhängigkeitsverhältnisse im *memoria*-Kapitel noch einmal ausführlich zu untersuchen;<sup>48</sup> uns soll genügen, daß mit den Beobachtungen Halms, Simons und anderer die Textversetzung Capperonniers widerlegt ist. Doch verschwinden damit nicht die Anstöße, die wir zu Beginn unserer Erörterung angeführt haben. Quintilian zeigt allerdings eine auffällige Dichtotomie des Gedankengangs, die uns vielleicht auch bei Fortunatian helfen kann: *non modo scripta complecti, sed cogitata quoque sequi et quae sint ab aduersa parte dicta meminisse*. Die Frage jedoch, wo die Widerlegung der gegnerischen Argumente zu plazieren sei, wird bei Quintilian mit *nec utique ... sed ...* gleichsam angeklebt und von Martianus Capella ganz weggelassen. Das legt doch die Vermutung nahe, daß wir bei Fortunatian *Immo et cogitata et quae sunt ab aduersa parte dicta* zu einer Antwort zusammenziehen müssen, eine Interpunktion, die übrigens auch alle wichtigen von mir herangezogenen Handschriften DPAOEF nahelegen. In **B**, wo der Rhetorikkatechismus Fortunatians bekanntlich fast durchgehend in einen Traktat umgewandelt worden ist, liest man: *in omni memoria obseruandum est, ut cito percipiamus scripta et cogitata et quae sunt ab aduersa parte dicta*. Auch dieser Bearbeiter der fortunatianischen Rhetorik hat also, was er in seiner Vorlage las, so zusammengezogen, daß den *scripta* die *cogitata* und *inuenta aduersarii* gegenübergestellt wurden. Ich schlage daher vor, auf die Frage *Scripta sola?* die Antwort *Immo et cogitata et quae sunt ab aduersa parte dicta* folgen zu lassen. Daran schließt sich eine weitere Frage nach der Reihenfolge an, in der man die Worte des Gegners berücksichtigen sollte: *Semper eo quo dicta sunt ordine refutabimus? Non semper ...*

Daß Halms *refutabimus* für einhellig überliefertes *reputabimus* richtig sein muß, hat schon Simon 1872, 5 durch Verweis

<sup>47</sup> Übersetzt von Rahn <sup>3</sup>1995, II, 587.

<sup>48</sup> Cavarzere 2024, II, 528 gibt einen ausführlichen Überblick über die verschiedenen bisher vorgetragenen Hypothesen.

auf das *refutare* der Quintilianstelle zu erweisen gesucht. Allerdings muß die Quintilianüberlieferung, die am Anfang des Kapitels XI, 2 der *Institutiones* im wesentlichen auf **G** (einem Supplement zu Bamberg, Staatl. Bibl., Class. 45 aus dem 10. Jahrhundert) beruht, nicht mit mathematischer Gewißheit richtig sein, zumal **G**, wie man dem oben abgedruckten Apparat leicht entnehmen kann, in diesem Abschnitt mehrere abwegige Fehler aufweist. Wenn man *reputare* in der Bedeutung ‘sich (gedanklich) wieder vornehmen’, ‘berücksichtigen’ versteht,<sup>49</sup> käme man ohne Halms Konjektur aus. Umgekehrt könnte man vielleicht sogar erwägen, *reputare* bei Quintilian herzustellen: *refutare* ‘widerlegen’ ist sehr speziell für den Kontext, in dem es ja um die *memoria* geht und die Fähigkeit des Redners, was der Gegner gesagt hat wieder aufzugreifen bzw. sich noch einmal vorzunehmen; die Widerlegung dagegen gehört eher in den Bereich der *argumentatio*;<sup>50</sup> zudem bilden *refutare* und *ponere* ein etwas unpassendes Gegensatzpaar. Allerdings kann ich beim echten Quintilian *reputare* nicht noch einmal finden, nur einige Male in den pseudepigraphischen *Declamationes maiores*.

Schließlich soll nicht unerwähnt bleiben, daß **G** bei Quintilian *ea quo dicta sunt ordine* überliefert und *eo* erst durch Regius hergestellt worden ist.<sup>51</sup> Man könnte die Auffassung vertreten, daß die Konjektur durch das Zitat des Fortunatian eine Bestätigung erfahre. Zwingend nötig ist diese Konjektur aber natürlich nicht; ja, man könnte umgekehrt vielleicht sogar erwägen, bei Fortunatian *ea* statt *eo* zu schreiben: *Semper ea* (sc. *dicta aduersariorum*) *quo dicta sunt ordine refutabimus?* würde jedenfalls auch guten Sinn ergeben und wäre durch die Angabe eines direkten Objekts zu *refutabimus* (bzw.

---

<sup>49</sup> Siehe OLD 1624 s. v. *reputo* 1b „to take into consideration“; ThLL XI<sub>2</sub> 1328, 38–41 „*ferre i. q. in animo volvere, cogitare (praeverbium spectat fort. ad id, quod cogitatur de praeteritis [sic Don. Ter. Eun. 632, 2 putamus ... instantia, -amus praeterita. ...], aut ad id, quod denuo cogitatur*“. Vgl. v. a. Sall. *Catil.* 52, 2 *quom res atque pericula nostra considero et quom sententias nonnullorum ipse mecum reputo* (es antwortet Cato auf Caesar).

<sup>50</sup> Rahn scheint das bei seiner Übersetzung gespürt zu haben, denn er schreibt nicht ‘bei seiner Widerlegung’, sondern ‘bei seiner Überlegung’.

<sup>51</sup> Regius schrieb lediglich: „*eo legendum uidetur potius quam ea*“. Ich habe das Digitalisat des Exemplars der Bayerischen Staatsbibliothek verwendet (2° Inc. c. a. 2909b), dort auf f. 180.

*reputabimus*) etwas geschmeidiger. Es ist allerdings zuzugeben, daß *eo ordine quo* idiomatischer zu sein scheint, wie z. B. Quint. *Inst.* 4, 2, 83 *namque ne iis quidem accedo qui semper eo putant ordine quo quid actum sit esse narrandum* und weitere Stellen dieser Art nahelegen. Vielleicht ist es doch ratsamer, an der Fortunatianstelle beim überlieferten *eo* zu bleiben und an der Quintilianstelle die Konjektur des Regius zu übernehmen.

## 14.

129, 9–14 / 156, 10–16

Quae melior et simplicior memoriae ratio est? Vt si longior fuerit oratio, per partes ediscatur. Cur ita? Quoniam dandi sunt quidam termini, ut contextum uerborum, qui est difficillimus, *c o n t i n u a* et crebra meditatio, partes deinde ipsas repetitus ordo coniungat, et his, quae difficiliter haeserint, aliquas adponamus notas et eas saepe repetamus, et iisdem ceris ediscamus, quibus scripsimus.

---

*deest* **B** melior et ... ratio est  $\gamma$  : melior est et ... ratio **P**  
 ediscatur **PO** : discatur **DA** $\zeta$  sunt quidam  $\gamma$  : quidam sunt **P**  
 continua et **D<sup>pc</sup>A** $\zeta$  : continuet **D<sup>ac</sup>O** : continue et **P**

Fortunatian erklärt hier, warum es bei längeren Reden einfacher sein kann, sie zunächst in einzelne Teile zu zerlegen und diese dann separat zu memorieren. Schon die *editio princeps* druckte *continua et crebra meditatio*, und derselbe Text findet sich auch noch bei Calboli Montefusco. Ich muß bekennen, daß ich beim Übersetzen darüber gestolpert bin, weil sich das weite Zeugma *contextum uerborum ... meditatio* (sc. *coniungat*), *partes deinde ipsas ... ordo coniungat* nicht leicht ins Deutsche übertragen läßt. Handschriftlich ist *c o n t i n u a* et relativ schlecht bezeugt: die älteste Handschrift **D** bietet *continuet<sup>a</sup>*, das *a* wurde von einer recht unbeholfenen Hand über der Zeile nachgetragen; ursprünglich stand dort wie in **O** *continuet*, in dieselbe Richtung deutet gewiß auch das von **P** bezeugte *continueet*; **O** zeigt auch sonst an vielen Stellen Kenntnis von **B**, hat also in textkritischen Entscheidungen immer ein besonderes Gewicht.

Ich kann für die Junktur *contextum continuare* keine exakten Parallelen anführen, für *contextum coniungere* aber auch nicht. Jedenfalls kann man *contextum continuare* im Sinne von 'einen Zusammenhang

herstellen<sup>52</sup> nicht schlechter verstehen als *contextum coniungere*: *continua* und *coniungere* werden im Zusammenhang mit Wortfügungen häufig synonym verwendet und gerne kombiniert.<sup>53</sup> Es spricht m. E. nichts dagegen, das besser bezeugte *continuet* aufzunehmen.

Fortunatian zitiert hier einen längeren Abschnitt aus dem 11. Buch der *Institutiones* Quintilians (11, 2, 28):

Dandi sunt certi quidam termini, ut contextum uerborum, qui est difficillimus, continua et crebra meditatio, partis deinceps ipsas repetitus ordo coniungat. Non est inutile iis quae difficilius haereant aliquas adponere notas, quarum recordatio commoneat et quasi excitet memoriam.

---

quidam *Vind.* 3135, *Fort.* : quadam **G** continua et *Halm ex Fort.* : *continuet* **G** ipsas *Paris. lat.* 7723, *Fort.* : ipsa **G** inutile iis *Spalding* : inutilis **G**

Doch bestimmte Grenzpunkte muß man ansetzen, damit den Zusammenhang der Worte, der das Schwierigste ist, hintereinander immer wieder unser Denken herstellt, die Abschnitte dann aber die sich aus dem Gegenstand selbst ergebende Abfolge<sup>54</sup> zusammenfügt. Nicht unnütz ist es, an den Stellen, die schwerer haften, irgendwelche Merkzeichen einzutragen, durch die, wenn sie uns wieder in Erinnerung kommen, unser Gedächtnis gemahnt und gleichsam angefeuert wird.<sup>55</sup>

Schlägt man in Winterbottoms Ausgabe nach, stellt man fest, daß auch dort *continua et crebra meditatio* gedruckt wird. Ein Blick in den Apparat zeigt allerdings, daß es sich bei *continua et* um eine durch Fortunatian inspirierte Konjektur Halms handelt. Der einzige Textzeuge **G** schreibt ebenfalls *continuet*!

---

<sup>52</sup> *ThLL* IV 722, 45 „continuum facere, sine intermissione coniungere“, v. a. 723, 9–35.

<sup>53</sup> Vgl. z. B. Quint. *Inst.* 8, 2, 14 *plus tamen obscuritatis in contextu et continuatione sermonis et plures modi*; 9, 2, 46 *ut quem ad modum ἀλληγορίαν facit continua μεταφορά, sic hoc schema (sc. εἰρωνείας) faciat τρόπος ille contextus*.

<sup>54</sup> Besser: ‘die Wiederholung der Reihenfolge’.

<sup>55</sup> Übersetzt von Rahn <sup>3</sup>1995, II, 599.

Auch in der *constitutio textus* weist die Ausgabe Calboli Montefuscos also mehrere Schwächen auf. Vor allem hat man den Eindruck, daß ihr Konservatismus ein ums andere Mal eine naheliegende Lösung verhindert hat. So ist sie an vielen Stellen hinter das im 19. Jahrhundert Erreichte zurückgefallen. Ihr Kommentar hat natürlich bleibenden Wert und wird auch in Zukunft ein wichtiges Hilfsmittel für all diejenigen sein, die Aufklärung in allen doxographischen Fragestellungen benötigen. Ich hoffe aber gezeigt zu haben, daß es höchste Zeit ist, daß wir eine neue kritische Fortunatianausgabe bekommen, in der nicht nur das Stemma vom Kopf auf die Füße gestellt, sondern auch die wichtigsten Fragen der Textkonstitution noch einmal durchdacht werden müßten.

Thomas Riesenweber  
 Bergische Universität Wuppertal  
 riesenweber@uni-wuppertal.de

### Bibliographie

- Aldina = Georg von Trapezunt, *Rhetoricorum libri III*. Consultus Chirius Fortunatianus, *Libri III*, etc., in aedibus Aldi (Venedig 1523).
- G. Billanovich, „Il Petrarca e i retori latini minori“, *IMU* 5 (1962) 103–164.
- L. Calboli Montefusco, *Consulti Fortunatiani Ars rhetorica. Introduzione, edizione critica, traduzione italiana e commento*, Edizioni e saggi universitari di filologia classica 24 (Bologna 1979).
- C. Capperonnier, *Antiqui Rhetores Latini* (Straßburg 1756).
- A. Cavarzere, *Martiani Capellae De nuptiis philologiae liber V. Introduzione, testo critico, traduzione e commento*. I–II (Hildesheim 2024).
- J. Froben (Hg.), *Veterum aliquot de arte rhetorica traditiones, de tropis in primis et schematis uerborum et sententiarum non aspernanda me hercle opuscula, nunc primum in lucem aedita, cum quibusdam aliis, quorum ordo sequenti pagella describitur* (Basel 1521).
- K. Halm, *Rhetores Latini Minores* (Leipzig 1863).
- G. A. Kennedy, „Rez. zu: Calboli Montefusco, *Consulti Fortunatiani Ars rhetorica*“, *Gnomon* 53 (1981) 395–397.
- Ph. Mantegatius (Hg.), Chirius Consultus Fortunatianus, *Rhetoricorum libri tres*, etc., Mailand, um 1493 (HCR 7306; GW 10228).
- F. Pithou, *Antiqui Rhetores Latini* (Paris 1599).
- H. Rahn, *Marcus Fabius Quintilianus: Ausbildung des Redners* I–II (Darmstadt<sup>3</sup>1995).

- R. Regius (Komm.), Quintilian, *Institutiones oratoriae* (Venedig 1493).
- A. Reuter, „Der Codex Bernensis 363 und sein Werth für die Kritik des Chirius Fortunatianus“, *Hermes* 24 (1889) 161–184.
- A. Reuter, „Untersuchungen zu den römischen Technographen Fortunatian, Julius Victor, Capella und Sulpitius Victor“, *Hermes* 28 (1893) 73–134.
- Th. Riesenweber, *C. Marius Victorinus, Commenta in Ciceronis Rhetorica*, Bd. 1: *Prolegomena*; Bd. 2: *Kritischer Kommentar*, Untersuchungen zur antiken Literatur und Geschichte 120. 1+2 (Berlin–Boston 2015).
- Th. Riesenweber, „Zu den *Institutiones oratoriae* des Sulpicius Victor, Teil 1: Datierung und Überlieferungsgeschichte“, *Hermes* 146 (2018) 484–499.
- Th. Riesenweber, „Zu den *Institutiones oratoriae* des Sulpicius Victor, Teil 2: Zu einzelnen Textstellen“, *Hermes* 147 (2019) 64–85.
- J. Rüpke, *Kalender und Öffentlichkeit. Die Geschichte der Repräsentation und religiösen Qualifikation von Zeit in Rom*, Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten 40 (Berlin – New York 1995).
- J. Rüpke, „Fasti“, *Der Neue Pauly* 4 (Stuttgart 1998) 434–439.
- U. Schindel, „Rez. zu: Calboli Montefusco, *Consulti Fortunatiani Ars rhetorica*“, *Anzeiger für die Altertumswissenschaft* 40 (1987) 53–56.
- J. Simon, *Kritische Beiträge zur Rhetorik des C. Chirius Fortunatianus, Gratulationsschrift zum vierhundertjährigen Jubiläum der K. Universität München* (Schweinfurt 1872).
- M. Winterbottom, *M. Fabi Quintiliani institutionis oratoriae libri duodecim I–II* (Oxford 1970).
- M. Winterbottom, „Rhetores Latini Minores“, in: L. D. Reynolds (Hg.), *Texts and Transmission. A Survey of the Latin Classics* (Oxford 1983) 338–339.
- J. Wisse, M. Winterbottom, E. Fantham, *M. T. Cicero, De oratore libri III. V: Book III, 96–230* (Heidelberg 2008).
- H. G. Zekl, *Martianus Capella: Die Hochzeit der Philologia mit Merkur* (Würzburg 2005).

This article contains reflections on selected passages from the *Ars rhetorica* by the late antique teacher of rhetoric Consultus Fortunatianus. Based on my own collations of the oldest manuscripts, I propose some emendations of my own or attempt to evaluate old solutions that were rejected by the last editor.

В статье содержатся размышления над избранными местами из *Ars rhetorica* позднеантичного учителя риторики Консульты Фортунатиана. На основе собственной колляции наиболее старых рукописей автор предлагает несколько собственных исправлений и рассматривает несколько прежних решений, отвергнутых последним издателем.

## CONSPECTUS

Carolo Lucarini quinquagenario .....	5
P. J. FINGLASS	
Poem-Division in Sappho's Papyrus Fragments .....	9
TATIANA KOSTYLEVA	
Eur. <i>IT</i> 288: Why Not the Lungs? .....	32
FILIPPOMARIA PONTANI	
Allusions in Euripides' <i>Electra</i> .....	36
GAUTHIER LIBERMAN	
De <i>Bucolicorum</i> Theocriteorum et Maronianorum aliquot locis disputatur .....	46
LUCIA PRAUSCELLO	
The Use of $\pi\rho\rho\acute{o}\omega$ in the Septuagint, and its Value for <i>Esther</i> , Addition D 5 .....	67
ROBERT A. KASTER	
A New Edition of Cicero's <i>Tusculanae Disputationes</i> .....	83
MIKHAIL SHUMILIN	
In orationes Ciceronis emendatiunculae .....	98
GIOVANNI ZAGO	
Arte allusiva in Tibullo, 2. 2. Un esercizio di lettura .....	106
ANTONIO STRAMAGLIA	
... in <i>alium orbem terrarum delatos</i> (Petron. 1. 2) .....	113
WALTER LAPINI	
Come farsi amico il giudice (nota a Caritone VI, 7, 11) .....	119

DENIS KEYER	
Juvenal 6. 422–423: Female Genital Massage? .....	128
TIZIANO DORANDI	
Gli <i>Excerpta</i> della <i>Classis C</i> dell' <i>Ad se ipsum</i> di Marco Aurelio ...	136
MICHAEL D. REEVE	
Editing Porphyrio: A Cautionary Tale .....	150
THOMAS RIESENWEBER	
Zu einigen Stellen in der <i>Ars Rhetorica</i> des Consultus Fortunatianus .....	169
Keywords .....	200